

Mittelpunkt steht die Rivalität der Häuser Luxemburg, (Ardennen-)Bouillon, Limburg und Löwen(-Brabant), die schließlich zur Bildung mehrerer Herzogtümer auf dynastisch-territorialer Grundlage führte. M. orientiert seine Darstellung ganz an Lebensweg und Amtsführung der jeweiligen Herzöge, selbst wenn diese – wie Gottfried der Bärtige (S. 23 ff.) und Gottfried der Bucklige (S. 48 ff.) – jahrelang nur in Italien tätig waren. Das eröffnet gewiß manche beachtliche Perspektive, wird aber insgesamt dem Thema einer Geschichte „des Herzogtums“ kaum gerecht. Denn dazu hätten vor allem Erörterungen über die unterschiedlichen Machtgrundlagen der Herzöge (mit Blick auf die fortschreitende „Territorialisierung“ der Herzogsgewalt) gehört, ferner im 11. Jh. über den Niedergang der Pfalzgrafschaft, später z. B. über die Problematik einer landrechtlichen Ordnung. Auch allgemeine und gerade für diesen Raum kennzeichnende verfassungsgeschichtliche Prozesse wie die Friedensbewegung oder das Aufblühen der Städte kommen in ihrem Bezug zum Herzogtum so gut wie gar nicht zur Sprache.

R. S.

Heinz Kaspers, Zur ältesten Geschichte des Königsforstes bei Köln. Allgemeine Grundlage und urkundliche Nachrichten, Jb. des Kölnischen Geschichtsvereins 45 (1974) S. 15–48, bietet eine Zusammenfassung der bislang verstreuten Forschungsergebnisse zur Geschichte des Königsforstes (eine Liste der gedruckten Quellen findet sich auf S. 31–35, die einschlägige Lit. S. 36 f.). Es gelingt dem Vf., den Königsforst und sein Forstrecht bis in karolingische Zeit zurückzuverfolgen, die Verbindung dieses ursprünglichen Königsguts mit dem ehemaligen Königshof Deutz aufzuzeigen und die Forsthoheit des Kölner Erzbischofs seit dem 11. Jh. nachzuweisen.

Werner Bergmann

Kurt Kluxen, Geschichte von Bensberg. Mit einem Nachwort von Ulrich Müller-Frank, Paderborn 1976, F. Schöningh Verlag, 464 S. mit zahlreichen Karten und Abbildungen. – Dieses Buch erscheint, wie der Vf. betont, „am Ende der eigenständigen Geschichte Bensbergs“; die Stadt wurde im Zuge der Verwaltungsreform mit Bergisch-Gladbach zusammengelegt. Das Nachwort des letzten Bürgermeisters skizziert die Entwicklung von der Erhebung zur Stadt 1947 bis zum Ende der Selbständigkeit. Die Geschichte Bensbergs ist bis 1813 ein Teil der Geschichte der Grafen und Herzöge von Berg; deutlichste Zeichen dafür sind die beiden Schlösser. Im 12. und 13. Jh. wurde eine seit dem 10. Jh. bestehende Wehranlage zur Burg ausgebaut, die in der Bergischen Ämterverfassung von 1363 Sitz des Amtmannes im Amt Porz/Bensberg wurde. Der Ort selbst besaß seine verbriefte Freiheit, die 1413 bestätigt wurde. Das neue Schloß erbaute zu Beginn des 18. Jh. der Kurfürst Johann Wilhelm II., bekannter als Jan Wellem. Dieser Bezug zur deutschen und europäischen Geschichte bestimmt die Gliederung des anschaulich geschriebenen und reich illustrierten Buches.

W. S.

Heinz Wolter, Erzbischof Friedrich II. (1156–1158), Jb. des Kölnischen Geschichtsvereins 46 (1975) S. 1–50, zeichnet ein Lebensbild Friedrichs, der nach vergeblichem Versuch, den Episkopat von Utrecht zu erlangen, als zweiter aus der Familie der Grafen von Berg den Kölner Erzstuhl bestieg. Trotz seiner kurzen Sedenz gewann er reichspolitische Bedeutung auf dem Italienzug Friedrichs I. 1158, an dessen militärischen und politischen Erfolgen er maßgeblich beteiligt war. Sein politisches Wirken kennzeichnen absolute Loyalität zu Friedrich Barbarossa, dem er sein Amt verdankte, sowie Begünstigung des Hauses Berg und seines Anhangs. Dem Vf. gelingt es überzeugend, Friedrich als einen prokaiserlichen, jedoch nicht antikurialen Mann des Ausgleichs darzustellen.

Werner Bergmann